

Ausstellung im Landgericht: **Justiz in der Nazizeit**

Siegen, 18.09.2009, Brigitte Wambsganß

Das einzige Landgericht, das in der Nazizeit gegründet wurde, war das Siegener. Deshalb hat die Wanderausstellung „Justiz im Nationalsozialismus“, die bis November dort zu sehen ist, hier eine besondere Bedeutung.

Ergänzt wird sie durch einen regionalen Teil, den das Landgericht und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) gemeinsam entwickelt haben. Damals, im September 1933, war sogar der spätere, für tausende von Todesurteilen verantwortliche Präsident des Volksgerichtshofes, Roland Freisler, nach Siegen gekommen. „Das schlechthin Böse in der Richterrobe“ sei deshalb immer mit der Gründung verbunden, erinnerte Ulrich Hammer, Präsident des Landgerichts, bei der Ausstellungseröffnung. Für ihn war deren Planung „eine Herzensangelegenheit“.

„Rechtes Gedankengut verhindern“

Emotionen waren in allen Reden spürbar. NRW–Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter sprach von einem „Kapitel der Justizgeschichte, für das man sich heute schämt, das man aber nicht versteckt“. Die Ausstellung und das dazugehörige VerProgramm seien wichtig, „weil verhindert werden muss, dass sich rechtes Gedankengut erneut festsetzt“.



_ Prof. Manfred Zabel von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit mit dem Portrait von Pfarrer Ochse. Er war in Siegen wegen angeblich kritischer Äußerungen verurteilt worden.
Bild: Rita Petri Foto: Rita Petri, Siegen

Das Unrecht sei nicht nur am Volksgerichtshof in Berlin geschehen, stellte Prof. Manfred Zabel von der GCJZ fest: „Es waren auch die Verfahren hier vor Ort.“ Diese sollen in den nächsten Wochen exemplarisch in Vorträgen nachgezeichnet werden

„Wie konnte es geschehen, dass die Justiz gleichgeschaltet wurde?“, fragte Bürgermeister Steffen Mues, selbst Jurist. Es sei aber auch wichtig, dass wir uns selbst fragen, wie wir uns verhalten hätten. Man rede nicht über ein abgeschlossenes Kapitel der Deutschen Geschichte. Nach der Kommunalwahl ziehe ein Mitglied der NPD in den Siegener Rat ein. Die Justiz habe in der Nazizeit den Unrechtsstaat unterstützt, und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt, sagte Landrat Paul Breuer: „Sie war eine Säule des Staates – auch in der Region.“ Sein Olper Kollege Frank Beckehoff verwies auf den Journalisten Gerd Hausen, der aus Anlass des 75. Jubiläums des Landgerichts vor einem Jahr, in der Zeitung gefragt habe, weshalb die Nazizeit noch nicht aufgearbeitet worden sei: „Das ist jetzt geschehen.“

„Freiheitsrechte nicht vereinbar“

Oberstaatsanwalt Dr. Maik Wogersien, Leiter der Dokumentations- und Forschungsstelle „Justiz im Nationalsozialismus“ in Recklinghausen gab Einblick in deren Arbeit. Ein Ergebnis ist die Wanderausstellung. Sie

macht deutlich, wie die Justiz von den Nazis instrumentalisiert wurde – und wie bereitwillig die meisten Juristen darauf eingingen. Rechtsprofessoren lehrten, dass „die Freiheitsrechte des Individuums mit dem Prinzip des völkischen Reiches nicht vereinbar seien“. Exemplarisch werden Unrechtsurteile dokumentiert – auch im regionalen Teil.

Unrechts-Urteile

o Die Verfahren bekannter Siegener, die in der Ausstellung beschrieben werden, stellen wir noch im Einzelnen vor.

o Pfarrer Ochse von St. Marien musste wegen „Heimtücke“ ins Gefängnis.

o Rosa Marx hatte das Familien- Kaufhaus gegen Bargeld und Schmuck verkauft und war nach Holland geflohen. Urteil in Abwesenheit: Gefängnis.

o OB Alfred Fißmer wurde im „Schwarzschlächter-Verfahren“ als Mitwisser angeklagt und versuchte, sich umzubringen.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/siegen/Justiz-in-der-Nazizeit-id222089.html>

Westfälische Rundschau 18.09.2009